



# GIFHORN

## Sechs Prozent der Erstklässler nicht schulfähig

Christian Franz

**Gifhorn.** Die gut 40 Grundschulen im Kreis Gifhorn schulen am Sonnabend, 10. August, rund 2000 Mädchen und Jungen ein. Dass es noch keine genauere Zahl gibt, liegt an einem schockierenden Befund. Mindestens sechs Prozent der Kinder dieses Jahrgangs sind noch nicht schulfähig.

Diese Zahlen legte Abteilungsleiterin Kristina Six aus dem kinderärztlichen Dienst des Fachbereichs Gesundheit in der Kreisverwaltung vor: 2087 Kinder wurden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen ärztlich begutachtet. „Damit haben wir alle Kinder im Landkreis untersucht“, umreißt Six, wie repräsentativ der Befund ist.

Für 119 Mädchen und Jungen ordnete die Behörde als Konsequenz „Schulzurückstellungen“ an. Das sind fast sechs Prozent des Jahrgangs. Die Zahl der Kinder, die weiterhin in den Kindergarten oder vorerst in einen Schulkindergarten gehen, ist aber deutlich höher.

Sie ist noch unbestimmt und verbirgt sich Six zufolge hinter dem Begriff Flexi-Kinder. Das sind Mädchen und Jungen mit solch deutlichen Entwicklungsverzögerungen und Einschränkungen, dass die Mediziner „im Rahmen der Untersuchung abgeraten haben“, die Kinder einzuschulen. „Letztlich können die Eltern losgelöst von unserer Empfehlung ihr Kind doch einschulen lassen. Welche Flexi-Kinder aufgrund des Eltern-Vorbehalts eingeschult wurden, erfahren wir erst in den kommenden Wochen von den Grundschulen“, räumt Six ein.

Die auffälligsten und problematischsten Befunde stellten die Mediziner bei der Sprachfähigkeit des Nachwuchses fest sowie in der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder, bilanzierte der kinderärztliche Dienst. Doch woran liegt das trotz beinahe durchgängiger frühkindlicher Bildung in Kindergärten und wie ließe sich gezielt gegensteuern? Ausgerechnet zu den Lebensumständen der Kinder fehlten der Behörde die aussagekräftigen Daten, denn, so Six: „Lokale Brennpunkte kann man nicht in unserem System filtern. Und zu sozialen Häufungen können wir keine Aussagen machen, da die soziale Anamnese eine freiwillige Angabe ist.“

## Regionsweit erstes Mehrfamilienhaus aus Holz wächst in Gifhorn

Die Wohnungen erfüllen die KfW-Anforderungen für klimafreundlichen Neubau. Warum die Macher sicher sind, nicht auf dem Holzweg zu sein.

Christian Franz

**Gifhorn.** In Gifhorn gibt es einen neuen Impuls für den Wohnungsmarkt. Im Baugebiet Lehmweg Süd entsteht das regionsweit erste Mehrfamilienhaus in Holzmassivbauweise. Das Acht-Familienhaus soll damit nicht nur energieeffizient sein und die KfW-Förderkriterien für einen klimafreundlichen Neubau erfüllen. Durch den Baustoff Nadelholz ist auch der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Gebäudehülle besonders gering. Und Stichwort Klima: Zimmermeister Sergej Ratke, der die in Estland maßgenau vorgefertigten Bausatz-Wände am Dumfrieser Ring aufstellen wird, schwärmt von einem besonders gesunden Wohnklima.

Ratke stellte das Vorhaben am Freitag zusammen mit Investor Hanns-Georg Mollath von der eigens gegründeten Projektgesellschaft Woody Wohlfühlhaus GmbH und Projektentwickler Daniel Manthey dem Gifhorer Bürgermeister Matthias Nerlich vor. Dem Rathaus liegt der Bauantrag vor. „Alles gemäß Bebauungsplan“, versicherte Manthey.

Unabhängig von der innovativen und für die Region noch neuen Bauweise mit Waldflair muss sich das Haus im Alltagswohnen bewähren. Dafür bringt es ganz viele „normale“ Eigenschaften mit. Es entsteht auf einem 1400 Quadratmeter großen Grundstück. Die Wohnungen sind zwischen 82 und 125 Quadratmeter groß. Das Ingenieurbüro Michael Lege hat ebenso wohnliche wie zweckmäßige Grundrisse entworfen. Insgesamt ist das Haus 920 Quadratmeter groß. Jede Wohnung hat ein Carport und einen Stellplatz.

Geheizt wird elektrisch mit Infrarot-Fußbodenheizungen und kontrollierter Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung. Der Strom dafür kommt von eigenen Photovoltaikmodulen auf dem Flachdach, das idealerweise begrünt wird. Die Fenster haben aufwendige Holz-Aluminium-Rahmen. Die Holzfasade besteht aus Thermoholz, also



Die Entwurfszeichnung zeigt das Holzmassiv-Mehrfamilienhaus von der Gartenseite mit Blick auf den Dumfrieser Ring im Gifhorer Baugebiet Lehmweg Süd.

PRIVAT/FMN

thermisch behandelte Fichte. Und der Preis: „Nicht viel über 4000 Euro pro Quadratmeter“, taxiert Projektentwickler Manthey die Größenordnung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger als bei einem herkömmlichen Gebäude.

Bürgermeister Nerlich freute sich, dass Gifhorn Premierenstandort für ein Holzmassiv-Mehrfamilienhaus wird. „Mich hat das Gesamtpaket überzeugt.“ Denn gleich nebenan auf dem Nachbargrundstück in Richtung I. Koppelweg errichten die Beteiligten ein 16-Familienhaus mit geförderten Wohnungen in konventioneller Bauweise. Das ist der Stadt ein besonderes Anliegen.

Der Grundsatz, dass ein Fünftel der Wohnungen pro Objekt oder Baugebiet für Mieter mit Wohnberechtigungsschein reserviert sein soll, ist in den meisten Fällen kein Selbstläufer.

Das innovative Holzhaus soll binnen acht Monaten bezugsfertig sein. Kurz ist die Liste jener Elemente, die nicht hölzerner sind: Dazu zählen die Mineralwolle zur Dämmung der Außenwände, die Bodenplatte aus Beton, die Dachfolie und die Fliesen in den Badezimmern. Der wichtigste Baustoff für den Rohbau sind kreuzweise verleimte Schich-



Die Projektbeteiligten (von links) Zimmermeister Sergej Ratke, Investor Hanns-Georg Mollath und Projektentwickler Daniel Manthey stellten Gifhorns Bürgermeister Matthias Nerlich das regionsweit erste Holzmassiv-Mehrfamilienhaus in Brettsperrholztechnik (CLT) vor, das im Baugebiet Lehmweg Süd gegenüber dem Ärztehaus entstehen wird.

CHRISTIAN FRANZ/FMN

ten von keilverzinktem Nadelholz. Die Bauweise ist kein Selbstzweck, sondern bringt handfeste Vorteile wie besondere Tragfähigkeit und Steifigkeit bei geringem Gewicht, erläutert Zimmermeister Ratke, der selbst Architekt ist. Schallschutz und Brandschutz sind kompromisslos. Hinzu komme das feuchteregulierende Mikroklima in den Wohnungen. Ratke: „Das Haus atmet. Und es hat einen ganz eigenen Duft.“

Die Konstruktion wird bei einer Fachfirma in Estland millimeterge-

nau vorgefertigt bis hin zu Leitungsschächten und Steckdosenauslässen. Die 450 Kubikmeter Holzwände kommen auf zehn Sattelschleppern über die Ostsee, um in Gifhorn binnen zwei Arbeitswochen aufgestellt zu werden.

Wer mehr über das Projekt erfahren will, kann sich für eine Informationsveranstaltung am Dienstag, 20. August, von 17 Uhr an im Seminarraum des Ärztehauses; Dumfrieser Ring 2-4, anmelden unter Telefon 0531/2243430 oder [www.woodywohlfuehlhaus.de](http://www.woodywohlfuehlhaus.de).

Guten Morgen Gifhorn

Erst ab  
Windstärke 8



Dirk Kühn träumt von einer Karriere als Kitesurfer

Der Journalistenberuf ist der beste der Welt. Das ist meine feste Überzeugung. Wir werden sozusagen sogar fürs Fernsehgucken bezahlt. Gestern hab ich vor der Themenkonferenz noch schnell die Entscheidung im Freiwasserschwimmen gesehen. Ich brauchte schließlich Informationen für das nächste Guten Morgen Gifhorn! Darüber hinaus überlege ich, ob ich künftig rhythmische Sportgymnastik mache. Aber ich glaube, der enge Anzug in pinkviolett würde mir nicht ganz so gut stehen. Vielleicht doch besser Kitesurfen. Da ist es von Vorteil, wenn einige Kilo mehr auf dem Brett stehen. Wirklich, das stimmt. Bei meinem nächsten St-Peter-Ording-Besuch könnte ich das ja mal ausprobieren. Ich befürchte, ich habe erst ab Windstärke 8 eine Chance. Egal. Ich bleibe dem Ballwerfen treu, nicht olympisch, aber ein großer Spaß für meinen Hund.

## Für Stipendium jetzt bewerben

**Gifhorn.** Bis zum 30. September können sich Auszubildende und Studierende bestimmter Fachrichtungen für ein monatliches Stipendium von 400 Euro schriftlich beim Landkreis Gifhorn bewerben, teilt er mit. Zielgruppe des Stipendiumsprogramms seien Auszubildende und Studierende, die sich vertraglich verpflichten, nach Ausbildungsabschluss eine Vollzeitstätigkeit im Landkreis auszuüben. In der am 1. November beginnenden Förderperiode 2024 werden diese Fachrichtungen gefördert: Pflegeassistenten/-fachleute, Notfallsanitäter, Erzieher, Sozialpädagogische Assistenten, Heilerziehungspfleger, Studenten der Medizin oder Hebammenwissenschaften. Infos: [www.gifhorn.de/stipendium\\_red](http://www.gifhorn.de/stipendium_red)

## Kreis Gifhorn fehlen 2024 schon 18 Millionen Euro in der Kasse

Den Finanzausschuss erwartet ein besorgniserregender Vorstandsbericht zur Haushaltslage. Wo lässt sich jetzt noch gegensteuern?

Christian Franz

**Gifhorn.** Die angespannte Haushaltslage des Landkreises Gifhorn verschärft sich. Die Halbjahresbilanz 2024 des Vorstands um Landrat Tobias Heilmann für den Finanzausschuss am Montag setzt auf ein von Anfang an in Kauf genommenes Defizit noch mal ein Minus von fünf Millionen Euro drauf. Im Klartext: Statt einer Finanzlücke von 12,9 Millionen Euro tut sich inzwischen ein Loch von annähernd 18 Millionen Euro in der Kreiskasse auf. Ausgeben will der Landkreis im laufenden Jahr 371 Millionen Euro. Im Controllingbericht an die Politiker führt die Verwaltung zahlrei-

che Gründe an, warum Einnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben, während die Kosten in die Höhe schnellen.



Hinter der feudalen Fassade des Gifhorer Kreishauses sieht es im Landkreis Gifhorn finanziell weit weniger gut aus. CHRISTIAN FRANZ/FMN

Die Alarmglocken schrillen unter anderem bei der stets umstrittenen Kreisumlage, die die Gemeinden an den Kreis abführen müssen. Ihr Auf-

kommen schwächelt, weil die Kommunen weniger Landeszuweisungen erhalten, auf die sie die Umlage leisten müssen. Ebenfalls ins Kontor schlagen die mehrfach kritisierten Verzögerungen beim Glasfaserausbau. Jetzt bekommt der Kreis die Rechnung dafür präsentiert: Die Pachterträge für das unvollständige Breitbandnetz fallen geringer aus als eingeplant.

Ungeklärt ist weiterhin die Frage, die sich sofort nach einem üppigen Tarifabschluss für die Verkehrsgesellschaft VLG stellte: Wer zahlt die millionenschwere Gehaltserhöhung der Busfahrer? „Ein Verhandlungsergebnis mit dem Regionalverband zur Refinanzierung der loka-

len Verkehre steht noch aus“, räumt die Kreisverwaltung ein.

Beinahe hilflos muss der Landkreis nach eigener Aussage zusehen, wie die Kosten im Jugendbereich davonlaufen. Dazu schreibt der Vorstand: „Es ergeben sich Mehraufwendungen bei der Kindertagespflege, da Eltern aufgrund eines neuen Urteils nun ohne verwaltungsseitige Prüfung des Bedarfs den Betreuungsumfang selbst definieren dürfen. Der Landkreis Gifhorn wird diese Regelung ab August rechtssprechungskonform umsetzen. Zudem ergeben sich Mehraufwendungen im Bereich Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahme junger Volljähriger durch steigende

Zuweisungen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.“

Immer teurer wird auch die Sozialhilfe. Der Landkreis führt Mehrkosten bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an, ebenso wie bei der Hilfe zum Lebensunterhalt. Es gebe steigende Fallzahlen.

Viel weniger ausgegeben wird an unerwarteter Stelle, wo sich der Landkreis doch einiges vorgenommen hatte: Im Bauwesen. Statt 25,6 Millionen Euro fließen in die öffentliche Infrastruktur aktuell wohl nur 16,5 Millionen Euro. Das eingeplante Geld steht jedoch in den nächsten Jahren weiter zur Verfügung.